

## **Besuch des Uganda-Freundeskreises e.V. in Uganda im August 2011**

Die Reise nach Uganda ist immer ein Abenteuer, egal ob es das erste Mal ist wie bei Birgitte Ketterer oder das fünfte Mal wie bei Vorstandsmitglied Birgit Schwarzmeier. Für den Uganda-Freundeskreis e.V. reisten sie mit vielen Aufträgen im Gepäck an den Äquator: Nach Norduganda zu Pater Gerner, in die Dörfer Buleega und Makindu beim Viktoriasee und zur Vertrauten Prose nahe Kampala, ihrem „Basislager“.

### **Reisebericht von Birgit Schwarzmeier und Birgitte Ketterer**

#### **Reise zu Pater Gerner nach Norduganda**

Norduganda ist ein wirtschaftlich zurückgebliebenes Gebiet. Vieles liegt durch den fast 20 Jahre dauernden Bürgerkrieg immer noch im Argen. Unzählige Kinder sind Waisen oder Halbwaisen. Ihnen ein Zuhause zu bieten, Schulbesuch zu ermöglichen, eine Perspektive aufzuzeigen, ist eine große Herausforderung. Es scheint, als würde der Staat die Region nördlich von Gulu vernachlässigen, egal ob bei Straßenbau, Stromnetz, Handynetz oder Wasserversorgung. So kann keine Industrialisierung vorankommen, so entstehen kaum neue Arbeitsplätze. Viele Menschen fühlen sich dort vergessen und ohne Perspektive.

Den ersten Teil unserer Reise von Kampala nach Gulu konnten wir im Reisebus mit Einheimischen trotz 7 Polizeikontrollen einigermaßen zügig zurücklegen. Wir brauchten immerhin nur knapp 8 Stunden für die ersten 400 Kilometer. Für die 100 Kilometer von Gulu nach Kitgum benötigten wir über 4 Stunden- jetzt im total überladenen Bus zusammen mit Hühnern, Kanistern und Maissäcken. Hier zeigte sich die rote Sand-Lehm-Straße als Acker mit tiefen Löchern und Fahrinnen - eben der vergessene Norden. So kam auch unser Bus von der Lehmrippe ab und versumpfte mit zwei Rädern im Straßengraben. Nachdem alle den Bus verlassen hatten, um das Gewicht zu reduzieren, kam er dann mit Hilfe einer Hacke, Zweigen, Muskelkraft und viel Gas nach fast einer Stunde wieder auf die Fahrspur - ohne auch nur einen einzigen Koffer auszuladen. So was wie ein Abschleppseil? Fehlanzeige an diesem Nachmittag. - Glücklicherweise und dankbar, dass kein Passant zu Schaden gekommen war, kamen wir nachts bei Pater Josef Gerner in Omiya Anyima an.

Pater Josef Gerner lebte schon während der Bürgerkriegszeit vor Ort und bot vielen Kindern und Jugendlichen abends und nachts Schutz vor Rebellenübergriffen. Obwohl er sich und seine Missionsstation damit in Gefahr brachte und das vorhandene Essen kaum für alle reichte, bot er Abend für Abend bis zu 800 Kindern und Jugendlichen eine Schlafstätte und eine Mahlzeit. Er schützte die Kinder damit vor den nächtlichen Massakern und Entführungen. Mit vielen dieser Jugendlichen hält er heute noch Kontakt. Ehemaligen Kindersoldaten, die Grausames erlitten und Grausames weitergegeben haben, zu helfen, mit ihren Schuldgefühlen fertig zu werden, ihnen durch Arbeit, Schule und möglichst auch Ausbildung ein Leben im Frieden zu ermöglichen, ist sein Lebensziel.

Es verleiht ihm mit seinen 75 Jahren täglich neue Kräfte. Den wohlverdienten Ruhestand will er sich noch nicht gönnen.



Ein Höhepunkt unseres Besuches war die Teilnahme an einer besonderen Feier. Die Einweihung einer kleinen Kirche, 56 Firmungen, 9 Hochzeiten und das Fest Mariä Himmelfahrt wurden gleichzeitig gefeiert. Der Regen hatte morgens aufgehört, das Allradauto war erfolgreich wieder auf die Lehmpiste geschoben worden, die Feier konnte beginnen. 4 Stunden lang war der Gottesdienst, traditionelle Gesänge und Tänze begleiteten ihn, die einstündige Predigt war unterhaltsam und belehrend zugleich. Wir werden diesen Gottesdienst in bleibender Erinnerung behalten. Langweilig war uns nie. „Wenn neun Ehepaare gleichzeitig heiraten, ist's vorteilhaft, dann sind die Kosten für die Einzelnen nicht zu hoch“, erläuterte uns Pater Gerner. 700 Leute nahmen an Gottesdienst und Feier teil. Alle konnten sich an landestypischen Speisen wie Hirsebrei und schmackhafter Soße satt essen. Interessant waren auch die unterschiedlichen Altersklassen der Ehepaare von ganz jung bis fast schon Senior, ebenso war die bereits vorhandene Familiengröße erstaunlich! Die finanzielle Lage der Eheleute zeigte sich bei manchen an den Schuhen: Einfache Badeschlappen!



Diese kriegsgeschädigten Kinder bei Pater Gerner unterstützen wir

Der Uganda-Freundeskreis e.V. unterstützt die Arbeit von Pater Gerner seit Jahren finanziell. Wir konnten viele Jugendliche sehen, die in den Schulferien täglich Hand anlegen bei der Feldarbeit und beim Bau ihrer neuen Realschule mit Internat. „Work for school fees“ – „Arbeiten um sich Schulgebühren zu verdienen“, die die Eltern nicht bezahlen können heißt ihr Slogan. Und das, obwohl diese von Pater Gerner gegründete Schule in Omiya Anyima bereits äußerst niedrige Schulgebühren verlangt. Wer ganz besonders erfolgreich lernt und handwerklich begabt ist, darf – wieder mit finanzieller Unterstützung aus Deutschland – in der beruflichen Schule der Comboni-Missionare in Gulu weiterlernen. Nach dem Abschied bei Pater Gerner war der Besuch dieser beruflichen Schule der Comboni-Missionare in Gulu unser nächster Höhepunkt.

### **Berufliche Schule der Comboni-Missionare in GULU**

Einen landesweit hervorragenden Ruf genießt die berufliche Schule in Gulu. Da Uganda britische Kolonie war und Großbritannien mehr Wert auf akademische als auf praktische Ausbildung legt, gibt es auch heute noch kein duales Ausbildungssystem in Uganda und nur wenige berufliche Schulen. Sie werden dringend gebraucht. Genau hier ist ein wichtiger Ansatzpunkt für Hilfe zur Selbsthilfe: Nach einer guten Schulbildung, damit Englisch und Mathematik eine gute Grundlage für Verständnis und Kommunikation bieten, müssen die jungen Menschen technisch und praktisch ausgebildet werden, damit sie den Anschluss an die technische Welt schaffen, sich nicht mit miserablen Importqualitäten zufrieden geben müssen und technische Einrichtungen dank Verständnis erhalten und reparieren können. Der deutsche Direktor Konrad Tremmel gewährte uns einen exklusiven Einblick in seine Arbeit. Er leistet hier hervorragende Entwicklungshilfe. Absolventen seiner Schule sind begehrte Fachkräfte. Manch einer eröffnet sein eigenes Geschäft. Wir konnten uns von der Vielseitigkeit der Ausbildungsgänge (Elektrohandwerk und Schreinerei,



Druckerei, Kfz-Mechaniker, Mechaniker, Maurer, Bildhauer, Computerfachleute) und dem hohen Qualitätsniveau überzeugen. Mädchen wie Jungens stehen alle Ausbildungsgänge offen. Nicht der Mangel an Bewerbern ist das Problem, sondern der Mangel an Bewerbern mit guter Vorbildung und ausreichender Zahlungsfähigkeit (250 € / Ausbildungsjahr im Internat).

Die Einrichtung der Comboni-Missionare fährt zweigleisig: Neben der Ausbildung von ca. 140 Jugendlichen in den einzelnen Berufssparten sind 170 Mitarbeiter in den gewerblichen Werkstätten beschäftigt. Aufträge sind ausreichend vorhanden, viele kommen über Email. Die Schüler werden je nach Berufsbild im Umgang mit dem Computer geschult - vorausgesetzt die Stromversorgung funktioniert.



Leider sind die vier großen Generatoren mit teurem Ölverbrauch oft notwendig, um die landesweit instabile Stromversorgung zu überbrücken. Die Auszubildenden erhalten Verpflegung und Ausbildung, wie landesüblich müssen sie Schulgeld bezahlen, allerdings zu einer geringen Gebühr und nicht kostendeckend. Eine große Sorge bereiten dem Direktor die gestiegenen Lebensmittelpreise.

Die Gewinne aus den gewerblichen Werkstätten subventionieren den Ausbildungsbetrieb. Zusätzlich ist die Einrichtung auf Förderung und Hilfe von außen angewiesen. Für die Jugendlichen ist dieses Ausbildungssystem ein Glücksfall. Während sie zuhause eine Toilettenstelle im Freien aufsuchen und mit Glück eine Taschenlampe besitzen, können sie hier Solarlicht und in Bälde auch WC-Anlagen mit Wasserspülung genießen. "Bin ich froh, dass der Gestank vorbei ist", bemerkte der Schuldirektor in einem Nebensatz. Beeindruckt von der Leistung und dem Einsatz half der Uganda- Freundeskreis spontan mit einer Geldspende.

### **Besuch der Patenkinder in den Dörfern Buleega und Makindu**

Die nächste Station war das Leben bei Einheimischen im Dorf Buleega nahe dem Viktoriasee. Die Gastgeberin stellte uns ihre 11qm große „gute Stube“ zur Verfügung. Während Birgit auf der Couch schlief, konnte Birgitte gleich die mitgebrachte Matratze nutzen.

Jeden Morgen nach einem nahrhaften Frühstück machten wir uns auf den Weg, die über 50 Patenkinder aufzusuchen, die wir betreuen. Der örtliche Selbsthilfverein, die Buma, und die Vertraute Prose, die mancher Leser bei den Vereinstreffen 2005 und 2006 in Bad Dürkheim-Unterbaldingen erlebte, sind wichtige Partner.



Wir sprachen mit fast allen Patenkindern. Die Familien freuen sich sehr über die Unterstützung aus Deutschland und dankten uns stellvertretend für die vielen Spender. Vielen Kindern gibt die Patenschaft die Gewissheit, dass sie nicht vorzeitig wegen Geldmangels die Grundschule verlassen müssen. Mädchen sind vor möglicher Heirat als Minderjährige geschützt.

Und: Wer gut in der Schule ist, kann den Realschulabschluss erwerben, wenn ihn der Pate dabei unterstützt.

Das Patenkind Namusisi Kamuyati beispielsweise konnte dank Patin den Realschulabschluss erwerben und ist demnächst ausgebildete Restaurantfachkraft. Die Chancen, einen Arbeitsplatz zu finden, stehen recht gut. Auch der Vollwaise Bosco konnte dank seinem Paten erst die Realschule beenden und dann eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker anschließen. Jetzt fehlen ihm noch ein Anerkennungspraktikum und der Führerschein, um einen Arbeitsplatz zu finden. Für das Anerkennungspraktikum muss er Geld bezahlen, so wie früher in Deutschland - als „Lehrgeld“ statt „Azubi-Vergütung“ üblich war. Wir sind zuversichtlich, dass Bosco diese Hürden auch noch meistert und später auf eigenen Füßen steht. Vermutlich hilft er dann selbst anderen.

### **Besuch beim Jugendclub im Dorf**



Wir tagten mit dem örtlichen Selbsthilfverein Buma und den 5 Leitern des Jugendclubs. Der Jugendclub bietet Schülern in den Dörfern Buleega und Makindu kostenlosen Englisch-Unterricht. Die Clubleiter sind zertifizierte Lehrer und versuchen, die Schüler zum aktiven Mitmachen zu bewegen. Wir hörten uns die Nöte aus Lehrersicht an. Aufgrund des bescheidenen Elterneinkommens wird bisher fast alles ohne Schulbücher unterrichtet. Dankbar nahmen die Lehrer Klassensätze von Schulbüchlein in den Fächern

Englisch und Mathematik entgegen. Gemeinsam hoffen wir, dass die Schüler damit besser lernen. Wir freuten uns, dass wir alle fünf Gruppen des Jugendclubs in beiden Dörfern besuchen und uns vom guten Lehrerengagement überzeugen konnten.

### **Solaranlagen**

Zwischen 2007 und 2009 konnten 60 Haushalte in den beiden Dörfern vom Verein subventionierte Solarlampen erwerben. Wir selbst profitierten jeden Abend davon. Birgitte Ketterer konnte mit manchen Solarlichtbesitzern sprechen und Zufriedenheit mit der Solaranlage feststellen. Schon beruflich interessierte sie dies, betreibt sie doch mit ihrem Mann die Firma Ketterer Bäder in Donaueschingen-Pföhen, die auch Solaranlagen installiert.

### **Abschied**

Die Zeit in Uganda verflog sehr schnell. In den letzten beiden Tagen genossen wir noch ein kleines Touristenprogramm von fünf Stunden mit unseren Gastgebern Prose und Charles Ssentamu und ihrer Familie. Glücklicherweise sind die gespendeten Gelder gut angekommen und sinnvoll eingesetzt worden, voller Erinnerungen und Arbeit im Gepäck kehrten wir wieder heim. Einen kleinen Wermutstropfen gab es: Bei einer der beiden „Birgit“ war ein „Darmschädling“ mitgereist. Wir hoffen, dass dank Antibiotikabehandlung in Deutschland wieder alles gut ist.